

Das Osterwasser.

Von Hans Wab.

(Nachdruck verboten.)

Im heiligen Gebirg giebt's auch Teufel, über die man oft den Kopf schütteln mag, wenn man um jede Besondereit groß Aufhebens machen will. ...

Zufrieden sind sie mit ihrem Menschen, nicht unal mit sich selbst; und recht machen auch 's ihnen erst recht gar Niemand, oder es nicht schon ein frommes Sonntagkind sein, das mit seinen treuen Augen allen Haber und allen Jörn in Anderer Brust vertreiben macht.

Und weil solche Teufel, die da rechte Jiegrimm' sind, an gar nichts eine wahre Herzenstreu' mehr haben, so gönnen sie auch ihren Mitmenschen keine. Und wissen 's etwas, was Anderen eine kleine Freud' stören könnt', nicht zweimal lassen 's sich sagen: sofort sind sie darauf und daran.

Ein solcher Jiegrimm und Grillenfrüher war der Besizer der dem Martenhof, den schönsten Gut im ganzen Thal. Besichtigten wurden von ihm erzählt so wunderbarlich, daß man die Hände über dem Kopf zusammenschlug vor Entsetzen.

In der stillen Nacht, wenn andere Leute in den Betten lagen, dann war der Kaver Marten auf und munter und beobachtete den Himmel. Dann hatt' er in seinem Kopf ein Zimmer, in das Niemand hindurchkamt, als seine alte Amme, die Kathrine Nutenbacher, und von der war nichts zu erfahren. Denn um sich der Kathrin' verständig zu machen bei ihrer Taubheit, mußte man schreiben, als sollt 's in der Reibung zu Händen gehört werden. Und da die Kathrine nie weit von ihrem Kaver war, so konnte kein Fragen riskirt werden, ohne daß auch der Dienstherr es hörte.

Und der war für angebunden. Das Seltsame aber war, daß er, trotz seiner 40 Jahre, nicht betrunken wolt! ...

Als ob der heilige Geisthand ein Schmidschmied wäre! Man hatt' 's der Kathrin' Nutenbacher in die Ohren gezeigert, damit der Kaver es zu hören müßte, wie abscheulich ein solch' Gerede sei. Denn wenn der 42 Jahre der Martenfranz nicht die Nozel Kraustübel geerbt hätte, und es war ein stattliches Paar gewesen — Gott hab' sie selig die Weiben, so gab's heute in der ganzen Welt keinen jo unaufrichtigen Menschen, wie den Kaver. Da hatt' er's fort, sein' Willen!

Aber wie war der Sohn von alten Martenfranz, der nicht bloß sein rundes halbes Dutzend Maßtrüg' am Tag getrunken, sondern auch jeden sauberen Mabel, das ihm bequegt, in die Wangen geschiffen hatt', kaum auch wohl mal in Kuch mit unterlaufen sein, wenn seine Nozel ganz und gar nicht in Sicht war, so menschen, verdrücklich, kurz er keine Jiegrimm geworden?

Wie die Dinge so manchmal kommen! Der Kaver hatt' einen älteren Bruder gehabt, den Toni, einen blonden, starken Burichen, offenerherzig und ehrlich, wie ein Kind, anhänglich und treu wie ein Hund. Der Toni hatt' sich gar nicht getraut, zu heiraten, aber daß er nun gerade die wolt' zur Frau, die er sich ausgesucht mit seinen klaren, scharfen Augen, und die nicht haben wolt', die ihm vom Vater und der Mutter bestimmt worden war, das war die böse Sach!

Die Broni, der Schak von Toni, war ein ganz blits-sauberes Mabel, und wenn ihr der Martenfranz allein im Feld oder in den Bergen begegnet wär, hatt' er es sicher bei einem Wangenküssen und bei einem Kuß nicht bewenden lassen, notabene, wenn die Broni stillgehalten hatt', was ein Weniges zu bezweifeln gewesen wäre.

Doch Geld, was die Frau vom Martenfranz unbedingte haben sollt, das hatt' sie nicht mehr, als sie in der Nozel mit Spinnern oder Näden verdient. Und da sollt's mit den Weiben aus der Nozel nichts werden. Sie sagten, sie hätten sich lieb, und wollten es ganz armelig mit einander vertragen, gar kein' Heller sollten die Alten dazu geben, aber die blieben bei ihrem Nein.

Ein qu' Stück wurde dann noch geredt, aber schließlich schwiegen die jungen Leute, weil's doch nichts helfen wolt'. Und dann gab's das End', kein fröhliches, wie's in den Romanen steht, die die Stadtler mit der Selbstthätigkeit sich holen, sondern ein trauriges, grauvolles.

Den lustigen Toni fand man eines Tag's abgehirtzt in den Schrippen, zerhackert und kalt, und Niemand wußt, wie's kommen war. Und anderen Tag's zog man die Broni aus dem Müllenteich.

Die Weiden wurden zusammen begraben, und dann ging das Leben seinen Weg weiter; doch der Martenfranz und eine Frau erholten sich von dem Schlag nicht wieder.

Der zweite Sohn, der Kaver, sollt' nun den Martenfranz und seine Bemühtschaffung übernehmen; aber das war zu einem Ding. Der junge Mensch war auf die hohe Schul' geschickt, und dort war er der Lieblingschüler von einem gründerleichen Herrn geworden. Dem alten Martenfranz hatte es nicht wenig geschmeichelt, als ihm der Kaver einige Zeit vor dem schlimmern End' seines Bruders ein paar bedruckte Wogen in die Hand legte, aus deren Inhalt er justenlos so wenig Flug werden konnt', wie die braune Pflast, die berühmte Keitsh, aus dem 'Tagblatt'.

Doch als der Kaver ihm erzählt, daß sie seine erste wissenschaftliche Arbeit, die ihm viel Lob eingebracht, und daraufhin werde er ein 'Herr Doktor' werden, da wäre dem Vater vor Stolz über den gelehrten Sohn bald die Müß' an der Hand gefallen.

Der Herr Doktor Kaver Marten I., das klang auch gar zu schön, ganz anders, als das simple Martenfranz, mit dem er sich sein ganzes Leben lang hatt' begnügen müssen.

Nun war der Toni tot, und dem Martenfranz fiel das Gaar aus, und die Beine begannen ihm zu zittern. Da ward die Sache anders. Der Kaver sollt' nunmehr die Bemühtschaffung des Martenfranz übernehmen und sein Vater zusehete gar nicht daran, daß sich ein so gelehrter Herr, wie der Herr Doktor Kaver, auch mit Leichtigkeit in die Wirtschaft hineinfinden werde.

Doch der Herr Doktor hatte keine Lust dabei, seine gelehrten Bücher mit Dergabel und Sense zu vertauschen, glaubt wohl ein Jeder; darum, er blieb in der Stadt und kam nur dann und wann zum Martenhof. Der Martenfranz schweig, er es sah, daß er mit seinem Willen nicht durchbringen konnte, denn er wolt' nicht seinen letzten Sohn auch noch verlieren. Aber sein Entschluß macht' er und darin stand's denn schwarz auf weiß zu lesen, als er gestorben war und die Schrift vor dem Herrn Amtsrichter geöffnet ward, daß der 'Herr Doktor Kaver' auf das Wirtshausfest gesetzt sein und der reiche Hof entsetzten Verwandten zufallen sollt, wenn der 'Herr Doktor Kaver' nicht mindestens drei Viertel des Jahres aus dem Martenhof bleibe, um da nach dem Nechten zu sehen! Na, da stand's denn, da gab's nur ein Entwerbe — aber und der 'Herr Doktor' muß' sich eben fügen. Das verdrub seine Amme und über seinem Mergen und über seinen vielen gelehrten Büchern wurde er denn schließlich der Jiegrimm, als der er überall bekannt war.

Man sah ihn während der Zeit, in der er nachgebrungen auf dem Hofe bleiben muß', sehr selten. Sah man ihn aber dabei kommen, mit dem breitkrämpigen Hut und der großen Wille, die er trug, denn seine Augen waren vom Studium angegriffen, so nahmen die Kinder schnellstens Reißaus.

Und er verdrub den Reuten auch jede Fremd'! Zum Beispiel ist da zu erzählen: Hinter dem Martenhof war ein klarer Quell, dessen Wasser dann hurtig über die Felser lief dem Mühlbache zu. Das Wasser war das reinst' in der ganzen Gegend und war sich stetig damit wusch, konnt die Seif' sparen. Ward auch schon ein Vortheil in den spätesten Zeiten!

Aber ganz absonderlich war der Martenfranz den jungen Dingen in der ganzen Umgebung aus Herz gewachsen und sie rühmten und priesen ihn mit lauten Worten. Denn 's war ganz gewiß wahr, der Martenfranz hatte seine Gaben, aber die man bei Leibe nicht lachen und spotten durft', denn sonst half das Wasser nicht, das aber sonst sich schon in vielen Fällen als ein Wunderwasser gezeigt hatte.

Ganz besonders war es Ginz und daran glaubte alle Welt fest und fest, selbst die Nozel Marten und die Broni, des Toni todt'er Schak, hatten daran geglaubt.

Also hört zu, denn bei solchen Dingen soll man aufmerken: So ein junges Mabel oder eine Frau, von erstlichem Ruf und wohlbekannt, am heilig' Osterfesttag Morgen vor Sonnenanbruch stillschweigend Wasser aus dem Martenfranz schöpft, stillschweigend heimtritt und sich dann damit wusch, so erhalt das ihre Schönheit unverfehrt im lieben langen Jahr.

Und da nicht alle Mabeln ein glatt und schier Gesicht haben können, weil sonst mancher Mann, den der liebe Gott in seinem Neuzern veranlaßt, seine Frau bekommen würd', so half das Wasser auch vielen zu größerer Klammüt.

Wehr kam man von einem Quellwasser ganz gewiß nicht verlangen und weit und breit war auch, was von der Eva abstammte, damit zufriednen. Und den Mannsleut' konnt's recht sein.

Nur Einer hatte wieder andere Gedanken und das war der 'Herr Doktor Kaver Marten I'. Erst hatt' er von der Sach' gar keine Kenntniss gehabt. Dann aber war er einmal in einer Osternacht droben in seiner Stub' gestanden und hatte den Himmel beobachtet. Von da waren im Grau des Morgens seine Blicke auch zur Erde herniedergerungen und da hatte er denn gesehen, wie ein langer Zug von weiblichen Wesen zum Quellwasser kam, dort schöpften und spornkreislich wieder von dannen eilte.

Flugs am anderen Morgen hatte er die Kathrin Nutenbacher gefragt, was ein solches Treiben zu bedeuten hab'. Und die Kathrin hatte mit vielen Mat's und D's von der wunderhäßlichen Wirkung des Quellwassers berichtet und am End' von der Geschicht' kam's zu Tag, daß auch die sechzig-jährige Kathrin sich in der heiligen Osternacht Wasser aus dem Martenquell geholt hatt'.

Da drehte sich ihr Dienstherr nun, nachdem er vielsagend vom Zeigeherrn der rechten Hand gegen seine Stirn gedreht, welches Zeichen die Kathrin selbst deuten mocht'.

That sie auch mit großem Sauberständigkeit, aber was sie von ihrem Herrn Doktor Kaver dabei sagte, das blieb besser verschwiegen. (Schluß folgt.)

Vermishtes.

Zu einem heiligen Jagdbotenner kam es in der Nähe von Bahleben in Thüringen bei der Gisinge der Jäger. Auf einer Gisinge kam ein Reh angekommen, anfänglich unbefriedigt und scheinbar dem Untergange geweiht. Zwei Arbeiter gedachten an demselben eine gute Weize zu machen und besten einen großen Hund, der auch vertragen in die Fähr' trat und die Scholle zu erreichen suchte. ...

Reinhold und Reinsingere. Der einigen Tagen vorüber ist in Leipzig eine Dame in den Straßen des Westendes, welche mit einer über alles Maß großen Krinoline angetan war. ...

in jenen Blatte über die Erfahrungen sein, welche die Mitarbeiterin in den Straßen Londons gemacht hat. Die Zeitung verbreitet fast jedes Morgen ein solches Blatt, welches als 'Morgenblatt' nach dem Titel über die lächerlichen Ungenug vorstellend, an sie schickte: 'Romme werden fast auf die Haufe an — ein seltenerer Menschenhaufen begleitet mich bis zur Schwelle meines Hauses. ...

Der Ring des Reichrates. Unter dieser Epigramatik stellt das 'Münner Journal' folgende kaum glaubliche Geschichte mit: ...

Verdacht gegen Ruffe. Ein Jude, der in Schney einen Irdenblech gemacht hat, wird mit einer Tochter gesegnet, die zuweilen das Gesicht' besorget, wenn ihr Vater nach Ausfertigung und Mutationen ausgegangen war. ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Ein Don Juan als Dorfmeister. Weisheit berücht ob seiner schönen Frauen ist der Ort Racosafola im ungarischen Komitat Bereg, ...

Grosse Ulrichstrasse 54

werden die Restbestände meiner Lager in

Kleiderstoffen, Sammet-, Seiden-, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Damen-Confection

zu jedem annehmbaren Preise

vollständig ausverkauft.

Julius Valentin.

Stadt-Theater.

(Officell.) Direction: Julius Rudolph.
Mittwoch den 29. März 1893.

192. Vorstellung. 147. Abonnements-Vorstellung. Farbe bla u.

Des Merces und der Liebe Wellen.

Traverspiel in 5 Aufzügen von Grillparzer.

Personen:

Hera	Elisabeth Greve.
Der Oberpriester, ihr Oheim	Hans Schreiner.
Geander	Gwald Bach.
Kaulleros	Gurt Bogel.
Nanhe	Jenny Schneider.
Der Hüter des Tempels	Karl Friedau.
Hera's Eltern	Mathilde de la Chapelle.
Diner	Heinrich Dehr.
	Gälor Markgraf.

Zu dieser Vorstellung haben Schüleranmeldungen Gültigkeit.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 30. März 1893. Farbe gelb. **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Gardinen,

Portiären,
Möbelstoffe,
Teppiche

H. C. Weddy-Pönicke.

Gardinen-Reste

zu ein und zwei Fenstern, sowie
einzelne abgepaßte Fenster

empfehl
zu herabgesetzten Preisen

H. C. Weddy-Pönicke.

Wegen bevorstehenden Umzugs nach meinem Hause
Grosse Klausstrasse 40 („Stadt Zürich“)
verkaufe ich einen Posten zurückgesetzter Waare, bestehend in
Herren- und Knabenanzügen,
sowie **Damen- und Kindermänteln,**
um bis Oheim damit zu räumen, zur Hälfte des Einkaufspreises.
A. Lustig, Hermannstraße 5,
geradeüber der Schule.

Für Handwerker
Contobücher, praktisch, übersichtlich.
Aug. Weddy, Leipzigerstraße 22.

Zu Geschäftseinrichtungen empfehlen:



Brückenwaagen, Säulenwaagen, Tafelwaagen,
geacht, in bester Waare und allen Preislagen.
Flüssigkeitsmaasse, geacht, in Weisblech, Zinn, Nidel.
Hohlmaasse, geacht, in Holz und Eisenblech.
Gewichte, geacht, in Eisen und Messing, im Einzelnen und
ganzen Säßen.
Petroleum-, Röhrl- etc. Messapparate,
Petroleum-Pumpen, Flüssigkeitsheber,
Syrupkannen, Syruphähne, Schmalzstecher,
Kaffee-Röstmaschinen, Kaffee-Möhlen,
Gewürzmöhlen, Goldkörbe, Zinn-, Nickel- und
Weissblechrichter, Copirpressen, Sackkarren,
Ladenlampen, Speicherlaternen, Treppenleitern



Billige Preise. Größte Auswahl. Ansehnliche illustrierte Preislisten gratis und franco.

Hempelmann & Krause, Halle a. S., Kleinschmieden 5.

Musverkauf.

C. Hauptmann,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb,

Kl. Ulrichstrasse 36. Halle a. S. Kl. Ulrichstrasse 36.

Wegen Aufgabe des Geschäfts stelle ich meine großen Vorräthe durchaus solid gearbeiteter

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,
Teppiche, Gardinen, Möbelbezüge

bei bedeutend herabgesetzten, äußerst mäßigen Preisen zum schleunigen

Ausverkauf.

Wachsend

C. Hauptmann.

Gekaufte Gegenstände können Monate lang bei mir auf
Lager stehen bleiben.

Wir machen unsere geehrten Geschäftsfreunde darauf aufmerksam, daß unsere Comptoir-Räume

Sonnabend den 1. April a. c.

Feiertags halber für allen Verkehr geschlossen bleiben.

D. H. Apelt & Sohn, Bankgeschäft.

Wegen bevorstehenden Umzugs von heute an

Grosser Ausverkauf

von Gold-, Silber-, Alfenide-, Korallen- und Granatwaaren zu noch nie dagewesenen
billigen Preisen.
Vortheilhafteste Gelegenheit, **Confirmations- und Hochzeits-Geschenke**
spottbillig einzukaufen.

Masiv gold. Ringe gestempelt von 2,50 Mk. an.

Brilliant-Ringe von 24 Mk. an.

Goldene Herren- und Damenketten nach Gewicht.

Hochfeine Korallenwaaren zu und unter Fabrikpreis.

An jedem Stück ist der frühere und jetzige Preis deutlich ausgezeichnet.

Reparaturen und Neuarbeiten werden wie vor in eigener Werkstatt
sauber und billig angefertigt.

Gr.
Ulrichstr.
6.

Eugen Marini, Edm. Baumann Nachf.,
Juwelier und Goldschmied,

Gr.
Ulrichstr.
6.